

1. Sonntag im Advent, 29.11.2015
Lukasgemeinde Wolfsburg, Kreuzkirche

Detlef Schmitz, Prädikant

Predigt

„ich soll lieben !“

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“

Sacharia 9,9

Liebe Gemeinde !

Eigentlich leben wir doch in einer Republik. Und das immerhin schon lange, dass ich Zeit meines Lebens nichts anderes kennengelernt habe.

Und doch bin auch ich angesprochen, wenn im Wort zu unserem ersten Advent von einem König die Rede ist, einem gerechten Herrscher, der mir hilfreich sein wird. So sollen Könige auch sein, das weiß ich seit meinen ersten Bilderbüchern ganz genau.

Und das wäre doch etwas: ein Herrscher, der in der Lage ist, unsere ganze menschliche

Unordnung hier unten aufzuräumen.
Das würde sich doch wirklich lohnen, oder ?
Ein König, der wirklich Frieden mit sich
bringt, dauerhaften Frieden !
Ein Monarch, dessen Gesetz und Ordnung
frei ist von persönlichen Interessen.
Nur seinem Land, seinem Volk verpflichtet.
Ach ja.

Heute treten wir ein in die Zeit des Advent.
Erinnerung und Erwartung, Bereitung und
Buße.

Vorbereitung auf die Geburt Jesu an
Weihnachten einerseits,
Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi am
Ende der Zeiten, andererseits.
Die zwei Bedeutungen des Advent.

Kommt er dann, der König wie aus dem
Bilderbuch:
mächtig, gerecht, ein Friedefürst?

Seit Christi Himmelfahrt, seit dem
Pfingstwunder bereiten sich Christen darauf
vor, dass er kommt, dass er wiederkommt.
Bald, sehr bald, vielleicht morgen schon !
So bald, dass Pläne für die Zukunft

geradezu sinnlos erscheinen.
Statt dessen die etwas bange Frage:
Was geschieht dann mit mir ?
Wie bereite ich mich auf diesen großen Tag
vor ? Wie wird es sein ?
Wie ein Blitz über den ganzen Himmel, so
wird es sein, sagte Jesus. (Mt 24,27)

Was muß ich tun, was kann ich tun ?
Der Heilige Apostel Paulus gibt der jungen
Gemeinde in Rom dazu eine konkrete
Weisung:

*8 Abgesehen davon, dass ihr einander lieben
sollt, bleibt keinem etwas schuldig!
Wer den anderen liebt, hat das Gesetz
erfüllt.*

*9 Denn das Gesetz sagt:
"Du sollst die Ehe nicht brechen, du sollst
niemand ermorden, du sollst nicht stehlen,
du sollst der Begierde keinen Raum geben."
Diese und alle anderen Gebote sind in dem
einen Satz zusammengefasst:*

"Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

*10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses
an. Darum wird durch die Liebe das ganze
Gesetz erfüllt.*

11 Achtet also auf die Gelegenheiten, die Gott euch gibt.

Es ist höchste Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen, denn jetzt ist unsere Rettung noch näher als damals, als wir zum Glauben kamen.

12 Die Nacht geht zu Ende, bald ist es Tag. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen!

13 Lasst uns ein Leben führen, wie es zum hellen Tag passt, ein Leben ohne Fress- und Saufgelage, ohne Bettgeschichten und Sexorgien, ohne Streit und Rechthaberei.

14 Zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an und trifft keine Vorkehrungen für die Begierden, die in euch sind!

Waffen des Lichtes ergreifen
Den Herrn Jesus Christus anziehen.
Starke Bilder.

Nun ist aber etwas geschehen, mit dem die christliche Gemeinde von Jerusalem bis Rom gar nicht gerechnet hat:
Christus ist nicht gekommen.
Zu Lebzeiten des Paulus nicht und auch

seither nicht, bis heute.
Das bereitete den Menschen damals
gehöriges Kopfzerbrechen.
Denn auf diesen Fall war man nun gar nicht
vorbereitet.

Aus Jahren wurden Jahrhunderte, und man
hat sich so langsam daran gewöhnt, dass
das letzte Gericht und das Ende der Zeiten
vielleicht irgendwann kommt,
aber nicht so schnell.
Jedenfalls nicht in unserer eigenen
Lebensspanne.

Dann muss ich mir aber doch Gedanken
machen um die Zukunft.
Um mich, um meine Familie, um meinen
Beruf.
Sorgen um meine Stadt, mein Land, um die
ganze Erde, auf der ich lebe.
Wir sind in unsere Welt hineingestellt.

Der König ist noch unterwegs, und
einstweilen müssen wir hier mit unserer
Republik klar kommen und mit den vielen
anderen Ländern und Staaten, mit denen wir
es heute zu tun haben.

Wenn wir wenigstens gelegentlich Zeitung lesen oder Nachrichten sehen, sehen wir hinein in die ganze Welt.

Und wir merken, dass auch ferne Länder sehr mit uns zu tun haben, ganz konkret.

Zu uns kommen Menschen aus anderen Ländern, aus Syrien, aus Afghanistan, aus dem Kosovo, aus Afrika.

Es ist Kampf, es ist Krieg. Heute, jetzt !
Krieg und Verfolgung und Flucht,
Vertreibung und Heimatlosigkeit.

Ist uns das fremd ?

Das ist unsere Wirklichkeit, 1945 wie 2015.

Hat sich nichts geändert, ist nichts besser geworden, hat die Menschheit nichts gelernt?

Ich selbst bin jung, ich weiß es nicht.

Ich bin ein Kind des Friedens, Kind einer langen Zeit ohne Krieg im Land.

Stabile Verhältnisse, Wirtschaftswunder, Babyboom.

Unverdiente „Gnade der späten Geburt.“

Wird es so bleiben, wird es halten ?

Schwanken die Säulen unserer Welt, oder

brechen sie, fallen sie, stürzt das Gebäude ein ?

Wäre er doch da, der König, der Gerechte, der alle Wunden heilen kann!

Wie sehne ich mich nach ihm !

Wann kommt er endlich ?

Morgen, nächstes Jahr, im übernächsten Jahrhundert ?

Oder noch viele tausend Jahre bis dahin ?

Aber gleich wie lange es noch dauern wird:
Wir sollen uns schon danach verhalten.

Nehmen wir einmal die
„Bedienungsanleitung“ zur Hand, die der
Apostel der römischen Gemeinde gab:

Da ist nun gar nicht von besonderen
Gebetsformen und Ritualen die Rede,
nicht vom Glaubensbekenntnis, auch nicht
vom vertrauten Verhältnis zu unserem Gott,
den wir „lieber Vater“ nennen dürfen.

Vielmehr ist es eine Ethik: eine Anleitung,
wie wir miteinander umgehen sollen und wie
wir damit das Gesetz Gottes erfüllen sollen.

Das ist uns auch bekannt und steht in den zehn Geboten.

Und hier verknüpft Paulus diese Gebote mit dem Gebot, den Nächsten zu lieben.

Gebote, Gesetze und Liebe:

passt das zusammen ?

Hat die Straßenverkehrsordnung, hat das Strafgesetzbuch etwas mit Liebe zu tun, oder das Sozialgesetzbuch V § 116a ?

Versuchen wir es einmal !

Gesetze sind für uns gemacht, für uns als Menschen, für uns als Bürger.

Ich muß nicht mit einem Dolch in der Hand schlafen, ich brauche nicht zu fürchten, das nächste Morgenrot nicht zu erleben.

Die Gesetze sollen uns schützen, sollen uns Sicherheit geben.

Wenn ich einen anderen Verkehrsteilnehmer als Menschen wie mich selbst wahrnehme, ihn ansehe, ja wenn ich auch in ihm ein Geschöpf Gottes sehen kann:

Dann ist es doch selbstverständlich, dass ich nicht mit Vollgas durch die Stadt rase ohne Rücksicht darauf, ob ich jemanden dabei

umfahre.

Die Straßenverkehrsordnung aus der Liebe
gelesen:

Barmherzigkeit für die Verlierer im Rennen
um die meisten Pferdestärken.

Wenn ich meinen Mitmenschen wirklich
aufmerksam wahrnehme, auch in jeder
Verschiedenheit zu mir selbst:

Dann ist es doch klar, dass ich ihn nicht
betrügen, nicht verletzen, nicht töten kann.

Wahrnehmung des Nächsten: das kann ganz
schön schwer sein !

Gesetze sagen mir, was ich nicht tun soll.

Das klingt erst einmal negativ.

Es ist geboten, dass ich sie befolge.

Abweichungen sind mehr oder weniger
strafbar.

Aber Gottes Gesetze und Gebote sagen mir
auch, wie ein positives, wie ein gottgefälliges
Leben unter uns Menschen sein kann und
sein soll.

Mit einem Wort: liebevoll !

Nicht das dies so einfach wäre, wie ich es gerade gesagt habe !
Kämpfen für die Liebe ist notwendig.
Eintreten für das Gesetz, für seine Erfüllung.
Immer wieder und immer wieder, überall.

Ein Kampf in unserem Unfrieden, mit den dunklen Mächten in der Finsternis dieser Welt.

Aber vor allem ein Kampf in mir selbst, mit mir selbst.

Ein Kampf mit den Versuchungen:

- mich herauszuhalten
- Distanz zu wahren
- Menschen als Fremde zu betrachten
- als Masse, als Zahl, als Bedrohung.

Ein Kampf mit meinem eigenen Unbehagen, meiner Angst.

Wir sind aufgerufen, diesen inneren Kampf zu führen und zu gewinnen.

Liebevoll leben, das ist:

Richtig hinsehen, wahrnehmen.

Keine Distanzlosigkeit, aber Wärme im Denken und im Tun.

Gedanken wie eine Kerze in der Nacht.

Gefühle zulassen.
Waffen des Lichtes ergreifen
Den Herrn Jesus Christus anziehen.

Nur wenn ich das annehme, wenn ich Gottes
Gesetz mit den Augen der Liebe sehe, dann
kann ich dieses Gesetz nicht nur befolgen,
sondern wirklich erfüllen,
in seinem eigentlichen Sinn.
Dann kommt der König auch zu mir.

*Und der Friede des Herrn, der höher ist als
alle unsere Vernunft, der bewahre unsere
Herzen und Sinne in Christus Jesus,* (Phil 4,4-7)

Amen.

•Quellen/Literatur zur Vertiefung:

- Lutherbibel 1984, nach www.bibleserver.com
- NeÜ bibel.heute ,
<http://www.alt.kh-vanheiden.de/NeUe/Bibeltexte/NeUe.htm>
- Stuttgarter Erklärungsbibel
- Elberfelder Studienbibel, z.B. unter
<http://www.bibelkommentare.de/index.php?page=studybible>
- Genfer Studienbibel
- Walvoord/Zuck (Hrsg): Das Neue Testament erklärt und ausgelegt
- Berger: Kommentar zum Neuen Testament
- Coenen/Haacker:Theologisches Begriffslexikon zum NT
- Das große Bibellexikon, SCM Brockhaus/Brunnen

- Bieritz: Das Kirchenjahr
- <http://dejure.org/gesetze/StVO>
- <http://dejure.org/gesetze/StGB/>
- http://dejure.org/gesetze/SGB_V/116a.html
- Predigtstudien für das Kirchenjahr 2015/16